

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 87.

Montag, den 25. Juli 1904.

40. Jahrgang

Rundschau.

— Se. Maj. der König hat aus Anlaß der Visitation des Oberamts Neuenbürg in Anerkennung treuer und ersprießlicher Amtsführung dem Oberamtsbaumeister Link in Neuenbürg das Verdienstkreuz, dem Gemeindepfleger König in Dobel, dem städtischen Waldschützen Ruff in Neuenbürg und dem Gemeindevaldschützen Wankmüller in Schwann je die silberne Verdienstmedaille verliehen.

— Infolge der vom 5.—15. Juli ds. Js. gehaltenen Dienstprüfung für Volksschullehrer sind u. a. nachstehende Lehrer zur Versetzung von Schulstellen für befähigt erklärt worden: Christ. Kindler, Unterl., Rothenbach, Alb. Riezingler, Schulamtsverw., Monakam.

Stuttgart, 21. Juli. Als gestern früh ein Maler mit Anstreichen der Leitungsmasten der elektrischen Bahn auf der Neuen Weinsteige beschäftigt war, wurde von der Zentrale aus der Strom eingeschaltet. Der Maler, welcher sich mit einer Hand am Leitungsdraht hielt, erlitt eine Lähmung der linken Seite und mußte von seinem Nebenarbeiter aus seiner Lage befreit werden. Er wurde ins Marienhospital verbracht.

Cannstatt, 23. Juli. Die Vereinbarung, betreffend den Austritt der Stadt Cannstatt und der Gemeinden Untertürkheim und Wangen aus dem Oberamtsverband Cannstatt zwecks Vereinigung mit Stuttgart wurde in heutiger Amtsversammlung nach dem Entwurf des Oberbürgermeisters Naß mit allen Stimmen gegen eine angenommen.

Altensteig, 22. Juli. Ein in der Nachbargemeinde Etmannweiler durch Todesfall des Besitzers zum Verkauf gebrachtes Hofgut, das ein Areal von ca. 150 Morgen an Aekern, Wiesen und Wald umfaßt, wurde von der dortigen Gemeinde um die Summe von 81800 Mk. gekauft.

Tübingen, 23. Juli. Der Briefträger Georg Schäfer, der den Monatswechsel eines Studenten unterschlagen hatte, wurde heute von der Ferienstrafkammer wegen Urkundenfälschung und Briefunterdrückung zu dreieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt.

NagoId, 18. Juli. Der Fischhändler Christian Weiß aus Pforzheim stahl in den letzten Tagen aus dem bei Pfrondorf hies. Oberamts gelegenen Fischweiher des Fischhändlers Gropp etwa einen Zentner Forellen, welche er gemeinschaftlich mit seiner Frau mit der Bahn bis Weißenstein brachte, von wo er sie nachts nach Pforzheim schaffte, und alsbald in Baden-Baden verkaufte. Er und seine Frau wurden in Haft genommen.

Winterbach, 21. Juli. Der Besitzer der hiesigen Eisenmöbelfabrik, R. Sch., hat unter Zurücklassung von Frau und Kindern und nicht unbeträchtlicher Schulden sich nach Amerika geflüchtet.

Ellwangen, 21. Juli. Ein eigenartiges Schauspiel bot sich gestern im sog. Mühlgumpen bei der Stadtmühle. Tausende von Fischen, groß und klein, schwammen an der Oberfläche des Wassers, hie und da den Kopf herausstreckend. Dazwischen stand mit aufgestülpten Hosen und ein kleines Fischnetz in der Hand der Mühlknecht und fing mit leichter Mühe die größten Fische heraus. Infolge des niederen Wasserstandes und der großen Hitze gingen die Fische zahlreich zu Grunde.

Ulm, 20. Juli. (Strafkammer.) Der Brauereibesitzer Biersch in Ehingen wurde wegen Zusatzes von Natron und Saccharin zum Bier zu einer Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen und zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Oberbräuer Voos, der die Sache wegen seiner Entlassung zur Anzeige brachte, erhielt wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen und die Brauer Rechtensteiner und Eisenbarth wegen Beihilfe je 20 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, Apotheker Ingelfinger, der das Saccharin abgab, wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt.

— Ein außergewöhnlich schwerer Fall von Weinpantocherei wurde kürzlich von dem Weincontrollleur in Reutlingen festgestellt. Dort mußte ein Lager von über 100,000 Liter unter Siegel gelegt werden. — In den nächsten Wochen werden an der Stuttgarter Strafkammer eine Reihe von Weinverfälschungsprozessen zur Verhandlung kommen.

Rotterdam, 22. Juli. Die sterblichen Reste des ehemaligen Transvaal-Präsidenten Krüger werden Dienstag nachmittag aus Clarens im Haag ankommen, wo sie auf einige Monate in der Kapelle des Friedhofes Pud Eil En Duinen beigesetzt werden sollen. Dem Trauerzuge werden sich die Spitzen der Behörden anschließen. Später soll die Leiche an Bord eines holländischen Kreuzers nach Südafrika gehen.

Heidelberg, 18. Juli. Die teuerste Jagd Deutschlands dürfte unstreitig die 3256 Morgen große Waldjagd der Gemeinde Eberbach sein, welche sich vom Neckar über das an Hirschen und Rehen reiche Katzenbuckelgebirge dahinzieht. Bei der vorletzten Versteigerung wurden pro Jahr 17840 Mk. erzielt. Die Gemeinde hatte also in der 9jährigen Pachtperiode eine Einnahme von 160650 Mk. Nur fand vorigen Monat Neupachtung statt, die aber nur jährlich 10410 Mk. erzielte,

weshalb man diesem Gebot die Genehmigung verweigerte. Letzt Woche fand nun wiederum Versteigerung statt, wobei nun der alten Gesellschaft der Zuschlag für 15000 Mk. pro Jahr erteilt wurde.

Zell a. Harmersbach (bad. Kinzigtal), 22. Juli. Gestern abend 6 Uhr brach Feuer aus. Binnen drei Stunden brannten 17 Häuser ab, darunter die Gasthäuser zum Hirsch, Löwen und die Brauerei Schwarz. Der Schaden beträgt ca. eine halbe Million. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

— Das Feuer brach im Hause des Sattlers Hahn aus, es griff so rasch um sich, daß zwei bejahrte Frauen, die im 3. Stock des Hynschen Hauses wohnten, nur mit vieler Mühe über eine Leiter gerettet werden konnten. Das Feuer fand in den gefüllten Scheunen und Remisen reiche Nahrung und verbreitete bald eine solche intensive Hitze, daß sich die Feuerwehr aus der engen Hauptstraße zurückziehen mußte, wodurch auch die dem Feuerherd gegenüberliegende Häuserfront dem verheerenden Element preisgegeben war. An dem massiven Postgebäude, das neben dem „Löwen“ liegt, fand das Feuer endlich Widerstand, und um Mitternacht war die Gefahr, daß der ganze Ort eingeäschert würde, beseitigt. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich außer der Ortswehr die Feuerwehren von Viberach, Haslach, Harmersbach usw. Leider versagte gleich Anfangs die Wasserleitung und es verging geraume Zeit, bis der Harmersbach zur Brandstätte geleitet war. Der Schaden wird auf 200—300000 Mk. geschätzt. Etwa 60 Personen sind obdachlos. Die meisten Abgebrannten sind versichert. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Dortmund, 21. Juli. Innerhalb weniger Tage sind hier vier Frauen zu Tode gekommen, weil sie in das brennende Feuer Petroleum gossen. Die Kanne explodierte in jedem Falle, die Flamme teilte sich den Kleidern mit, und die Frauen starben an den erlittenen Brandwunden.

— Der Reichskanzler erließ kürzlich ein Rundschreiben, in dem er die allzu nachgiebige Handhabung des Weingesezes durch die Staatsanwaltschaften tadelte. Nach dem Rundschreiben sollen bei den Entscheidungen über gerichtliche Verfolgung künftighin nicht nur die chemischen Grenzzahlen über Aschenbestandteile als ausschlaggebend betrachtet werden, sondern vor allem das Ergebnis der Mundproben von bestimmendem Einfluß auf die Erhebung der Klage sein. Damit soll verhindert werden, daß Weinfälschungen, welche „chemisch den Anforderungen des Gesezes entsprechen, straflos bleiben, da vielfach erst durch die Mundproben der Weinfach-

verständigen die Verfälschung sich feststellen läßt.

Berlin, 23. Juli. Der Dampfer „Scandia“ der Hamburg-Amerika Linie wurde im Roten Meere von den Russen festgehalten und traf in Suez unter russischer Flagge ein, besetzt von russischen Offizieren und Mannschaften.

Berlin, 23. Juli. Die Hamburg-Amerikalinie sendet dem Wolff'schen Bureau folgende Erklärung: Nach einem Reuterschen Telegramm aus Suez soll unser Dampfer „Scandia“, Kapitän Behrens, welcher am 20. Juni Hamburg über Bremerhaven, Rotterdam und Antwerpen mit der Bestimmung nach Ostafrika verlassen hat, im roten Meer von einem russischen Kriegsfahrzeug angehalten und heute morgen unter russischer Kriegsflagge mit russischen Offizieren und Mannschaften besetzt, nach Suez zurückgebracht worden sein. Die Beschlagnahme der Scandia erscheint unerklärlich, da sich nach den vorliegenden Manifesten Kriegsmaterial für Japan in keiner Form an Bord befindet. Die Hamburg-Amerika-Linie hat schon bei Beginn des Krieges es ihren Vertretern zur besonderen Pflicht gemacht, Kriegskontrebande die Beförderung zu verweigern. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich an das Auswärtige Amt mit dem Antrag gewandt, diejenigen Schritte einzuleiten zu wollen, welche zur Aufklärung dieses unliebsamen Zwischenfalles notwendig erscheinen.

Berlin, 24. Juli. Das Wolff'sche Telegr. Bureau meldet aus Petersburg: Auf den deutschen Protest gegen die Ausbringung der „Scandia“ erklärte die russ. Regierung, daß der Befehl zur sofortigen Freilassung der „Scandia“ bereits ergangen sei.

Der Mann, vor dem der mächtige moderne Staat die Waffen streckt, wird von einem Armenpfleger in Charlottenburg folgendermaßen beschrieben: N. N. ist ein anscheinend ganz ehrloser, leichtsinniger und vor allem ganz arbeitsscheuer Mensch. Er läßt sich von seiner schwachen und tränklichen Frau ernähren. Die Nächte sumpt er außer dem Hause herum, ohne daß man weiß, woher er die Mittel dazu nimmt. Bei Tag liegt er im Bett, wie es auch bei dem Besuche des Armenpflegers der Fall war. Der Mann ließ den Beamten eine halbe Stunde vor der Tür stehen, um sich erst notdürftig anzuziehen. N. ist ein großer, ansehnlicher Mensch von bester Gesundheit. Er steht erst im Alter von 28 Jahren. Alle seine Stellungen hat er durch seinen grenzenlosen Leichtsin verloren. Er könnte mit Leichtigkeit für seine Familie sorgen, wenn er nur wollte. Die Frau, schwach und willenlos, erwirbt mit Mühe und Not ihr tägliches Brot, durch Anstragen von Frühstück und Aufwartung bei der Filiale einer Bäckerei. Die Möbel sind sämtlich verpfändet, Geld und Nahrungsmittel sind nicht im Hause. Der jetzige Mietsherr, ein Oberlehrer, hat das Paar mit dem Kinde aus reiner Menschenfreundlichkeit seit Ostern im Hause belassen. Die Frau schämt sich, ohne alle Mittel eine neue Wohnung zu mieten. Das Kind ist krank und liegt schmutzig und hilflos in der vernachlässigten Wohnung. Für die bemitleidenswerte Frau beantragte der Armenpfleger — auf Grund dieses Berichts — eine „einmalige Unterstützung“. Das arme Kind sollte nach seinem Vorschlag „anderswo untergebracht“

werden. Bezüglich des ehr- und gewissenlosen Lumpen aber weiß der Armenpfleger keinen Rat, denn diesem und seinen zahlreichen Genossen gegenüber kapituliert der moderne „Rechtsstaat“! Vielleicht greift der Staat doch noch ein und zwar mit der — Arbeitslosenversicherung!

Elbing, 22. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: In Blondmin im Kreise Schweg sind 24 Gehöfte mit 66 Gebäuden niedergebrannt. Ein Kind kam in den Flammen um.

Lingen, 20. Juni. Ein bei Lohne an der hannoversch-holländischen Grenze ausgebrochener Brand, dem bereits Heide, Moor, fertiggestellter Torf und Forsten zum Opfer gefallen sind, hat seit gestern mittag noch größere Ausdehnung angenommen. Alle Löschversuche der von Eisenbahnwerkstätten abgesandten Arbeiterkolonnen waren bisher vergeblich. Das Feuer hat bereits den Ems-Beckle-Kanal übersprungen, da die Windrichtung sich geändert hat. Die ausgedorrtten Altdorfer Gemeindeforsten sind nicht mehr zu retten. Die Ausdehnung ist jetzt so groß, daß nur noch anhaltender Regen zu löschen im stande ist. Der Schaden ist ganz enorm.

Montreux, 19. Juli. Wie dem „Bund“ gemeldet wird, ist Dr. Leyds gestern nach einem Aufenthalt von 3 Tagen nach Holland abgereist zur Förderung der Ueberführung der Leiche Krügers nach Transvaal. Die Familie Krüger verläßt Clarens am Mittwoch; sie begiebt sich teils ans Meer, teils nach Deutschland; im Oktober kehren alle Familienglieder nach Transvaal zurück. An den am Sarge Krügers niedergelegten Kränzen befinden sich u. a. folgende Inschriften: „General Louis Botha seinem Präsidenten und Freund.“ Von Dr. Leyds: „Meinem verehrten Staatspräsidenten.“ Auf einem anderen Kranz steht: „Ehrerbietige Huldigung der Einwohner Pretoria an den Präsidenten Krüger.“

Paris, 20. Juli. Auf einer belebten Straße feuerte der 70jährige amerikanische Oberst Wilson einen Schuß gegen die 24jährige, in einer vornehmen Familie beschäftigte Gouvernante Charlotte Murrmann aus Baden-Baden. Die Tat geschah, weil sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Wilson brachte sich dann selbst eine tödliche Verletzung bei. Fräulein Murrmann befindet sich in häuslicher Pflege.

Petersburg, 22. Juli. „Echo de Paris“ meldet, Kuropatkin habe ein Telegramm an den Zaren gesandt, worin er meldet, daß die russischen Verluste beim Motieninpaß die Zahl von 1900 Toten und Verwundeten übersteige.

— Depeschen, die sowohl über Petersburg, wie über London eingetroffen sind, lassen es als ziemlich unzweifelhaft erscheinen, daß in den letzten Tagen in der Richtung auf Mukden wieder schwere Kämpfe von bedeutender Tragweite stattgefunden haben. Das Moskauer Blatt „Ruskij Listok“ veröffentlicht eine Depesche vom 22. Juli, wonach Kuropatkin den linken Flügel der russischen Armee durchbrochen habe und die Japaner auf Mukden losmarschieren. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor. Dagegen wird dem „Daily Telegraph“ aus Mukden vom 19. ds. Mts. gemeldet, daß seit zwei Tagen ein noch anhaltender heftiger Kampf tobe. Die Japaner griffen mit überlegenen Streitkräften und großer

Tapferkeit die Russen an. Letztere verteidigten sich vorzüglich. Die Umgehung der Russen durch die Japaner in östlicher Richtung sei die eigentliche Ursache des russischen Rückzugs. Es seien schwere Verluste gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, das Telegramm scheine durch die Zensur stark verstümmelt zu sein.

London, 23. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus General Kuropatkin's Hauptquartier über Fusan vom 22. Juli gemeldet, daß das Ergebnis seiner 5tägigen Tätigkeit darin bestanden habe, daß die Japaner sich bessere strategische Linien zum Vormarsch gesichert und daß die Russen ihre besten Verteidigungsstellungen auf beiden Straßen Kiautschang-Mukden verloren hätten.

— Das amtliche Kolonialblatt gibt eine Uebersicht über die bis zum 7. Juni nach Südwestafrika abgegangenen Truppentransporte und den Gesamtverlust bis zum 19. Juli. Danach sind bis zum 7. Juni nach Südwestafrika entsandt worden 211 Offiziere, 51 Sanitätsoffiziere, 64 Militärbeamte, 4965 Unteroffiziere und Mannschaften, 32 Feldgeschütze, 12 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre, 3330 Pferde aus Ostpreußen, Posen und Schlesien. Ferner wurden eingeführt aus der Kapkolonie 1310 Pferde und 420 Maultiere, aus Argentinien 547 Pferde und 25 Maultiere. Von der Schutztruppe für Kamerun wurden nach Südwestafrika abgegeben 4 Unteroffiziere, 1 Sanitätsoffizier, 2 Feldgeschütze, 1 Maschinengewehr. Ferner wurden nach Südwestafrika entsandt 6 Feldgeschütze, 1 Maschinenkanone, 6 Maschinengewehre. Der Gesamtverlust bis zum 19. Juni betrug 428 Mann, darunter 32 Offiziere. Gefallen sind 129 Mann, darunter 14 Offiziere, verwundet 121, darunter 14 Offiziere, an Wunden gestorben 9 Mann, darunter 3 Offiziere, an Krankheiten 48, darunter 1 Offizier. Vermißt und ermordet „etwa“ 121.

Vermischtes.

— Allerlei Merkwürdiges über die Art, wie das russische Volk das bevorstehende freudige Ereignis in der Zarenfamilie erwartet, berichtet ein englischer Korrespondent aus Moskau: Zwei Probleme hat Rußland in naher Zukunft zu lösen. Das erste ist, ob Port Arthur sich halten wird, das zweite, das vom nationalen Standpunkt aus fast noch wichtiger erscheint: wird Rußlands Hoffnung auf einen Thronerben endlich erfüllt werden? Die Vorzeichen sind günstig, die Kaiserin befindet sich bei guter Gesundheit, obgleich sie nachts oft nicht schläft. Vor einigen Tagen erhielt sie von unbekannter Seite eine seltsam geschnittene schwerförmige Klapper, wie die Kirgisen der asiatischen Steppen sie anfertigen, wenn sie sich Knaben wünschen. Als Alexandra Feodorowna von der Bedeutung hörte, begrüßte sie das Geschenk als glückverheißend und ließ es in ihrem Ankleidezimmer aufhängen. „Er wird ein Russe und Romanow sein“, erwiderte sie ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius, und damit das Kind so russisch wie möglich ist, wird es von seiner Geburt an nur in russische Kleider gekleidet werden. Was die Kaiserin nicht selbst angefertigt hat, ist die Arbeit russischer Frauen und Mädchen in den vielen Wohltätigkeitsanstalten, die die Kaiserin begründet hat. Vor einigen Monaten kam aus dem

„Arbeitsheim“ in St. Petersburg als Geschenk eine vollkommene Ausstattung an Kinderzeug, zu dem die Insassinen die Stoffe von ihren schwer verdienten Kopfen gekauft haben. Ähnliche Geschenke mit herzlichen „Segenssprüchen“ kommen auch von Bäuerinnen aus fernen Provinzen. Eine Frau schrieb, sie hätte 17 Kinder, darunter 14 Knaben, großgezogen, ohne daß eins gestorben wäre, und sie hat darum, als „Ratgeberin“ nach Petersburg berufen zu werden. Alle möglichen seltsamen Leute beiderlei Geschlechts melden sich mündlich oder schriftlich zu Hunderten im Palast, um ihren Rat anzubieten. Eine „Prophetin“ aus Orel behauptet, sie könne das Geschlecht der Kinder selbst nach der Geburt verändern und erbot sich, den Geburtstag des Kindes abzuwarten. Auch der Aberglaube bemächtigt sich natürlich des kommenden Ereignisses. In Nordrußland glauben fast alle Bauern, daß die fünften Kinder unglücklich sind, während in anderen Teilen des Reiches das fünfte die Hoffnung der Familie ist. Die Kaiserin hegt den deutschen Aberglauben, daß ein Sohn der nach 4 Mädchen kommt, ein bedeutender Mann sein wird. Nach einer alten Tradition der Romanows, soll ein „kleiner Zar, der sieben Töchter und dann einen Sohn hat,“ durch vierzig Jahre des Blutvergießens und der Unruhe regieren. Weniger verhängnisvoll ist folgende Prophezeiung: „Droht Krieg aus Westen, so hütet Euch vor unwillkommenen Gästen! Doch steigt die Sonne über Kriegen uns empor, Dann steht Rußlands Zaren Glück bevor!“

— Eine lehrreiche und schlagfertige Geschichte aus dem Leben teilt „Das Volk“ mit: In einer sozialdemokratischen Volksversammlung hatte ein „Genosse“ soeben unter starkem Beifall seine große phrasengeschmückte Anklagerede gegen die heutige Gesellschaft mit den donnernden Worten beendet: „Darum sage ich Euch, es wird nicht besser in der Welt, ehe wir nicht

loskommen von dem Druck der Junker und Pfaffen.“ Da trat ein Pfarrer auf und begann mit folgenden Worten: Herr Triller hat zum Schluß vom Druck der Junker und Pfaffen geredet. Was nun die Junker betrifft, so habe ich zu wenig mit Adligen zu tun gehabt, um beurteilen zu können, ob sie diese Leute drücken. Einige habe ich kennen gelernt; das waren recht menschenfreundliche Herren. Wahrscheinlich hat Herr Triller in seiner Eigenschaft als Arbeiter mehr als ich in höheren Adelskreisen verkehrt; vielleicht ist er so freundlich und nennt uns die Junker mit Namen, unter deren Druck er zu leiden gehabt hat! Aber nun die Pfaffen! Ich gehöre ja selbst zu dieser verwerflichen Menschenklasse. Und da muß ich leider mit dem Geständnisse beginnen: „Ich habe Herrn Triller gedrückt! (Allgemeines „Aha!“) Ja, ich habe ihn wiederholt gedrückt. Es sind nun vier Jahre her, da starb seine Frau. Ich habe ihr damals eine christliche Leichenrede gehalten, und da mir das Herz warm war, auch dem betrübten Gatten die Hand gedrückt. Das war der erste Druck. Danach über eine Zeit hörte ich, daß Triller wegen

sozialistischer Umtriebe aus der Arbeit entlassen und nun mit seinen hilflosen Wärmern in arge Not geraten sei. Da bin ich zu ihm gegangen und habe ihm abermals die Hand gedrückt und auch etwas in die Hand, soweit meine Kräfte reichten. Das war der zweite Druck! Und vier Wochen später klopfte es an meine Tür, und herein tritt Triller und bittet, ob ich nicht ein gutes Wort für ihn einlegen wolle bei den Herren Arbeitgebern, daß er doch wieder in Arbeit käme. Da habe ich ihm abermals herzlich die Hand gedrückt und versprochen, daß ich es versuchen wolle. Und ich freue mich, daß er auf meine Besürwortung wieder angenommen worden ist. Das war der dritte Druck! Und darum, meine Herren, stehe ich heute als armer Sünder vor Herrn Triller und muß bekennen: „Ich habe ihn wiederholt gedrückt.“ Ein Lächeln ging durch den Saal; aller Augen waren auf Herrn Triller gerichtet. Der aber saß da, als ob etwas wie feurige Kohlen auf seinem Haupte brenne. Endlich stand er auf und stotterte unter der endlosen Heiterkeit der ganzen Versammlung: „Ja wenn sie alle wären wie Sie!“

Wohnplätze des Ortsverkehrs,

für welche das Porto für den frankirten, bis 250 Gr. schweren Brief, 3 Pf. beträgt:

Wildbad	Kälbermühle (Abmispation) (Gde. Bergerte)	Nonnenmih (Gde. Wildbad)
Aldingerhof	Kälbermühle (Gde. Wildbad)	Rosswasser
Christophshof	Köpfele	Eprollenhaus
Grünhütte	Kohlhäusle	Eprollenmühle
Fechingerhof	Lautenhof	Windhof (Gde. Wildbad)
Hochwiese	Nonnenmih (Gd. Enzklösterle), Siegelhütte	

Postanstalten des Nachbarortsverkehrs.

Porto für den frankirten bis 250 Gramm schweren Brief 5 Pfennig:

Birkensfeld (Württ.)	Enzklösterle	Loffenau
Calmbach	Gräsenhausen	Neuenbürg
Conweiler	Serrenalb	Schömburg O. Neuenbürg
Dobel	Höfen	Schwann.

Wildbad.

Bekanntmachung.

In einer Badestadt, in welcher Kranke Genesung und Erholung suchen, ist Ruhe und Ordnung namentlich zur Nachtzeit erste Bedingung.

Nach Par. 360 Z. 11 des deutschen Strafgesetzbuchs ist jede in ungebührlicher Weise verübte Ruhestörung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bedroht, sei es auf der Straße, sei es in einer Wirtschaft oder sei es in einem mitbewohnten Hause; ob durch Menschen oder Tiere veranlaßt.

Nach den hiesigen ortspolizeilichen Vorschriften vom 16. Mai 1873, Par. 2 Ziff. 25 ist nach nachts 10 Uhr jedes mutwillige Schreien, Fluchen, Schimpfen, Lärmen, Händel, Schlägereien, Pfeifen; desgleichen das Singen, namentlich das Singen Angetrunkenen und jede die Ruhe störende Unterhaltung und Hantierung auf den Straßen verboten und strafbar.

Ferner ist auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift vom 21. Juli 1885 u. 22. Febr. 1896 ohne spezielle ortspolizeiliche Erlaubnis verboten: alles Singen, Musizieren und jedes Lärmen (auch Regeln) in den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten (Regelbahnen) nach nachts 10 Uhr.

Für die Einhaltung dieser Vorschrift ist neben den Gästen auch der Wirt verantwortlich; also im Falle des Zuwiderhandelns strafbar.

Die Polizei ist angewiesen, die Einhaltung vorstehender Vorschriften strenge zu überwachen, und die Excedenten unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen; eine empfindliche Strafe wird dann nicht ausbleiben. Zugleich hat die Polizei den Auftrag erhalten, solche, welche nicht Folge leisten und solche von denen die Fortsetzung der Ruhestörung zu befürchten ist, sofort im Ortsarrest zu sistieren.

Hilft dies nichts, so muß eben die Polizeistunde wieder eingeführt werden, was nach einem Minist.-Erlaß vom 14. Nov. 1874 auch für einzelne Wirtschaften geschehen kann.

Die Einwohnerschaft und titl. Fremden werden dringend ersucht, die Polizei in Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach allen Beziehungen zu unterstützen.

Den 18. Juli 1904.

Stadtschultheißenamt:
(gez.) J. V. Wäyner.

Vorzügliches



Tafel-Bier

in Flaschen, hell und dunkel, nach Pilsner und Münchner Brauart, empfiehlt

Café Bott.

- 1. Glühkörper, Auerbrenner
- 2. Glühkörper, gewöhnliche, bester Qualität
- Jena-Cylinder
- Bleiglas-Cylinder für Gas
- Elektrische automatische Gasanzünder
- Cylinderhütchen mit Selbstzündender, empfiehlt

Gütthler.

- 1a. Emmenthaler,
- " Rahm,
- " Timburger,
- " Kräuter-

Käse

empfehlen billigst

D. Treiber
Knibg-Kralstraße



Wildbad. Bekanntmachung.

Der Beschluß der bürgerlicher Kollegien, vom 11. Juli 1903, wonach bei der R. Badverwaltung und den Privatbädern; den hiesigen Hotels, Wirtschaften und Kostgebern; den Motoren, Aufzügen, Mineralwasserfabriken und Klostereien; den Conditoreien, Bäckereien, Metzgereien und Gerbereien; den Fischlästen, Kutschereien und Waschereien; sowie für Besprengung landwirtschaftlicher Grundstücke, Wassermesser auf Kosten der Gemeinde angeschafft werden sollen, sobald die Wassererschwendung einen derartigen Umfang annimmt, daß die oberen Stadtteile Wassermangel leiden, wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Gegen Wasserriecher, welche sich Wasserverwendungen zu Schulden kommen lassen, werden die Strafbestimmungen des Wasservertrags, Geldstrafe von 20 bis 100 Mk. und Absperrung der Leitung, unnachsichtlich angewendet werden.

Das Begießen der Trottoirs, Terrassen und Höfe mittelst an die Wasserleitung angeschraubter Schläuche ist verboten.

Den 20. Juli 1904.

Stadtschultheißenamt:
J. V. Bägner.

Philipp Bosch, Wildbad

empfiehlt zu billigsten streng reellen festen Preisen

Damenkleiderstoffe

in schönem und geschmackvollen Sortiment.

Waschblousenstoffe von 25 Pfg. an pr. Mtr.

Kleiderzeuge

garantiert wasch- und lustecht. Feine

Befirs, Satins u. Moufeline

für Washkleider. Ferner sämtliche Aussteuerartikel.

Uebnahme completer Ausstattungen.

Ericotagen, Cravatten, Manchetten, Kragen etc. Frot-
tierwäsche, Wollgarn, Hosenträger, Taschentücher, Reise-,
Schlaf- und Bügeldecken etc.

Griechische Weine

ärztlich
empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich
empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Mein Lager in

Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin u. Drell

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabriken

Vollständige Betten

sowie einzelne Teile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich hierbei nicht nur pünktlichste Näharbeit zu, sondern auch die Verwendung reiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern und Flaum.

Von **Moßhaar zu Matratzen**

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten **garantiert** reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

A. Lipps.

Telephon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Teinacher Hirschquelle

Stiebertage:
Christof Batt
Christ. Schmitt.

Voll dampf-Waschmaschinen,

Waschwangen,

Waschwindmaschinen,

Bügelösen mit 6—10 Eisen,

Rührmaschinen,

Späzlesmaschinen

Beerenmühlen, Saftpresen,

Bohnenhobel u. Schuher,

Fleischhackmaschinen,

Messerputzmaschinen,

Apfelschälmaschinen,

Buttermaschinen 1—4 Liter

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Flammer's Seife

berühmt durch Güte und Blaugkeit,
ist die beste für Wäsche und Haus.
Jeder ständige Verbraucher erhält eine

Taschenuhr,

wertvolle, gut gehende Remontoir,
mit Sprungdeckel
in schwarzem Stahl mit Goldrand.

geschenkt.

Die gesammelten Einwickelpapiere berechtigen zum
Empfang; man weise daher uneingeschickte Stücke
im eigenen Interesse zurück.
Krämer & Flammer, Heilbronn a. N.
Im letzten Jahre kamen 4635 Uhren zur Verteilung.



Thurmelin

mit der Schutzmarke Kammerjäger, einziges, unerreichtes Radikal-Mittel gegen alles Insektenungeziefer in Wohnungen, bei Haustieren und Pflanzen. Thurmelin ist niemals offen zu haben, sondern nur in Gläsern zu 30 und 60 Pfg. Einzig praktische Thurmelin-Spritze 35 Pfg. In Wildbad bei Ant. Heinen, Drogerie und A. Treiber.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 25. Juli 1904

Der Weichenfresser

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Dienstag, den 26. Juli 1904

Die Großstadtlust

Schwank in 4 Akten von D. Blumenthal und G. Nadelburg.